

Konzeptioneller Rahmen
Projekt des Landesverbandes Freier Theater
in Kooperation mit der LAG Soziokultur Niedersachsen

Als Aufbau und Umsetzung / Anschubprojekt mit dem Ziel der dauerhaften Einrichtung einer

Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung

Gliederung

- Anlass
- Unser Ziel
- Beispiele aus Leipzig und Bremen
- Der Träger: der Landesverband Freier Theater
- Die Kooperationspartnerin: die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur
- Das Netz / der Kontext

Kunst- und Kulturschaffende
EigentümerInnen von Orten / Räumen / Häusern / Hallen
Die Stadt Hannover
Die UnterstützerInnen
- Die Arbeitsbereiche der Agentur

Eigentümer finden und beraten
NutzerInnen und Nutzergruppen akquirieren
Qualifizierung und Beratung für temporäre kulturelle Nutzungen in Kooperation mit der Stadt Hannover ausbauen
Partner werden von Politik und Verwaltung bei der Quartiersentwicklung
Kommunikation und Verständigung aufbauen, befördern und verstetigen
- Konkrete Maßnahmen im Projektzeitraum 2016
- Zeitliche Planung im weiteren Projektverlauf
- Die Agentur ist auf Dauer angelegt – unsere Perspektive und die kommunalen Rahmenbedingungen
- Kosten- und Finanzierungsplan

Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung - das Konzept

„...Am Anfang waren Zwischenräume. Gedankliche Bruchstellen, Lücken, Metaphern, Übergänge, die Frage nach Verbindendem, die nach der Emanzipation der Leerstellen, nach der Kategorie der Relation. Unser lebensweltlicher Aufenthalt, die ästhetischen Wahrnehmungen, die Gesamtheit unserer Veräußerungen und Verinnerlichungen, Kultur und Natur weisen ununterbrochen auf die Möglichkeit eines Dazwischen hin.

In den Zwischenräumen liegt das Innovationspotential und wartet darauf, gefunden zu werden. Die Zwischenräume sind jene Räume, in denen sich Ideen manifestieren, in denen sich die Gründe für Unterscheidungen finden. Es sind aber auch Räume, in denen neue Ideen gefunden werden. Zwischenräume sind die unsichtbaren Speicher unserer Kreativität, unserer Sinnggebung und unserer Denkmöglichkeiten. Sie haben auch die Eigenschaft, sich stets zu verändern und mit neuen Ideen und Bedeutungen gefüllt zu werden. Innovationen liegen aber nicht faul in Zwischenräumen herum und der Mensch hat nichts weiter zu tun, als sie von dort abzuholen. Zwischenräume müssen immer neu geschaffen werden, damit immer neue Ideen entstehen können.

Zwischenräume als Ort der Innovationsgenese bedeutet die Akzeptanz von Unsicherheiten. Ein Ideensystem, funktioniert es einmal, wieder aufzugeben, stets zu erneuern und somit zu verändern, ist eine Herausforderung; für das Denken, für unsere Bequemlichkeit, für unser menschliches Sicherheitsgefühl. Wie erfahren wir uns und unsere Umwelt "dazwischen"? Zwischen dem, was wir unterschieden haben? Wie sieht die Welt in ihren Zwischenräumen aus, in denen die Unbestimmtheiten wuchern, auf denen wir unsere Sicherheiten und Bestimmungen bauen?“ (Holger Lauinger)

Anlass

Basis und Hintergründe des Projektes sind Strömungen, Tendenzen und Bedarfsmeldungen aus verschiedenen Richtungen, die gleichzeitig aus der Stadt Hannover und aus ihrem Kulturraum auf die Verbände einwirken und zu dieser Projektidee beitragen:

1. Veränderte Formate, neue Konzepte, neue Orte spielen in allen Kunst- und Kulturbereichen eine wichtige Rolle. Temporäre Veranstaltungen und künstlerische Aktionen finden in großer Vielfalt statt.
2. Der öffentliche Raum steht im Fokus der Stadtentwicklung, Stadtplaner bemühen sich um einen veränderten interdisziplinären Blick; Stadtraum als Lebensraum, als Raum der Vielfalt und Meinungsäußerung, als Kommunikation und Kulturraum wird mitgedacht.
3. Menschliche Lebensläufe und Lebensgestaltungen verlaufen vielfältig, entsprechend verändern sich und entstehen neue Formen kultureller Äußerungen. Lebendige Quartiere sind wichtig für ihre BewohnerInnen und stehen für Lebensqualität in der Stadt. Leerstände auf der einen Seite und Verdichtungen auf der anderen sind Folgen.
4. Industrien, Wirtschaftsunternehmen, Handwerksbetriebe, Dienstleistungs- und Mobilitätsunternehmen – auch die industrielle und gewerbliche Gebäudenutzung in den Städten verändert sich, nutzt neu und hinterlässt Gebäudebestände.
5. Kreativwirtschaft hat Aufschwung und ist bedeutender Standortfaktor für prosperierende Städte; Städte konkurrieren um junge und gut ausgebildete Menschen; neue Generationen haben Ideen und Gestaltungswünsche. Unfertige Orte und leerstehende Hallen sind Nährboden für die kreative Nutzung oder Umnutzung. In der Kunst- und Kulturszene und in der Kreativwirtschaft entstehen neue Formate und temporäre Projekte, Aktionsformen und Veranstaltungen mehr denn je. Gesucht sind StadtRäume und WohnRäume, die Platz bieten, inspirieren und möglich machen.

Unser Ziel

Die Akteure der freien Kulturszene, die Begründer unserer Verbände waren schon in der ersten Generation UmnutzerInnen von Fabriken und Lagerhallen. Die künstlerische und kulturelle Nutzung des Raumes – auch des öffentlichen Raumes – gehört zu unserem Selbstverständnis.

Unser Ziel ist die Beförderung künstlerischer und kultureller Aktivitäten in Hannover; aber auch die Beförderung hin zu einer Stadt und einer städtischen Entwicklung, in der Kunst und Kultur die leerstehenden und öffentlichen, die privaten und unterirdischen Zwischenräume in kreativer kurzer oder langer Nutzung besetzen darf bzw. eingeladen wird, sie zu nutzen; wo künstlerische und kulturelle Experimente ermöglicht werden, weil dies für alle Beteiligten (Einwohnerinnen und Einwohner, Gebäudeeigner und Wohnungsgesellschaften, Politik und Verwaltung) als Gewinn gesehen wird und als Teil einer beteiligungsorientierten und lebendigen Stadtentwicklung.

Um dieses Ziel zu erreichen, planen wir den Aufbau und die maximal dreijährige Erprobung einer Vermittlungsstelle als „Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung“ zwischen kunst- und kulturellen temporären NutzerInnen und RaumeigentümerInnen im gegenseitigen Nutzen und Einvernehmen. Die Agentur entwickelt sich darüber hinaus zum Scharnier, zur Übersetzerin, Kommunikatorin und Vermittlerin zwischen Kunst und Kultur und verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung. Sie bringt durch die Trägerkonstellation des Projektes die Möglichkeiten der Beratung und Qualifizierung von LaFT (Landesverband Freier Theater) und LAGS (Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur) verstärkend ein.

In unserem Konzept orientieren wir uns

- an den formulierten Bedarfen der Vermittlung und Beratung von Kunst- und Kulturschaffenden für temporäre Raumnutzungen;
- an aktuellen Diskussionen zur Stadtentwicklung 2030;
- an Konzepten aus anderen Städten, die bereits gute Erfahrungen mit ähnlichen Projekten machen.

Zum Beispiel HausHalten e.V. in Leipzig (seit 2004)

Der Anlass zur Idee war der hohe Wohnraumleerstand in Leipzig - trotz leichter Einwohnergewinne seit 2001 - insbesondere an unattraktiven Standorten wie Hauptverkehrsstraßen und in unsanierten Beständen bestimmter Quartiere. Auf der Suche nach neuen Strategien für den Umgang mit ungenutzter und doch wertvoller Bausubstanz stieß der Verein in Leipzig auf ein großes Interesse an unkonventionell nutzbaren Räumlichkeiten von handwerklich und kreativ Raumsuchenden, die bereit waren zu Abstrichen bei Qualität und Ausstattung der leerstehenden Räume.

Ziel des Vereins ist die Sicherung und Werterhaltung gefährdeter Altbauten an städtebaulich bedeutsamen Lagen durch die Akquisition neuer Nutzungen auf nicht-kommerzieller Basis als Chance für EigentümerInnen UND NutzerInnen und nicht zuletzt für die Stadt Leipzig.

(2009 Nationaler Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur; 2008 denkmal-Goldmedaille; 2007 ausgezeichnete Ort im Rahmen von „365 Orte im Land der Ideen“)

Zum Beispiel ZwischenZeitZentrale in Bremen

Träger dieses Projekts ist der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in Kooperation mit dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, dem Senator für Kultur (ab 2012) und der Senatorin für Finanzen, sowie der Immobilien Bremen und der Wirtschaftsförderung Bremen. Von 2009 bis 2012 wurde die ZZZ - ZwischenZeitZentrale als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gefördert.

„ZZZzzzZZZzzz - so schlummern vielerorts leer stehende Gebäude und Brachflächen vor sich hin. Die ZwischenZeitZentrale Bremen weckt sie mit Zwischennutzungen wieder auf! Zwischennutzungen entstehen aus dem Zusammenspiel von kreativen ZwischennutzerInnen mit guten Ideen und aufgeschlossenen EigentümerInnen von leerstehenden Gebäuden oder Brachflächen. Die ZwischenZeitZentrale spürt geeignete Objekte auf, berät EigentümerInnen, entwickelt mit NutzerInnen Konzepte und begleitet Zwischennutzungsprojekte. So entsteht ein Gewinn für alle beteiligten Akteure.“

Zwischennutzungen aktivieren Leerstände und Brachflächen nach dem Prinzip „vergünstigter Raum gegen befristete Nutzung“ und schaffen so ideale Bedingungen für kleine Unternehmen, Initiativen und Vereine. Die Zahlungsarten von ZwischennutzerInnen sind vielfältig: neben der Miete bringen sie ihre Arbeitskraft, Kreativität, kulturellen Fertigkeiten und sozialen Netzwerke mit ein. Eine geringe Miete verringert ihr finanzielles Risiko und vergrößert die Bereitschaft, neue Nutzungsideen auszuprobieren. Nicht selten entstehen dadurch aus Zwischennutzungen langfristige Mietverhältnisse und aus ZwischennutzerInnen werden feste MieterInnen.

Die EigentümerInnen generieren dadurch wieder Einnahmen, ihre Immobilie wird gepflegt und bekommt eine neue positive Ausstrahlung. Ungenutzte Flächen dagegen verursachen unnötige Kosten, ziehen Vandalismus an und haben eine negative Ausstrahlungskraft nach Außen. Daher kann das gesamte Quartier von Zwischennutzungen profitieren.

Zwischennutzungsformel:

Leerstand, Brache + Idee - geringe Miete = Instandhaltung der Immobilie + Berufschance
+ Belebung

(Die ZZZ - ZwischenZeitZentrale Bremen wurde am 03. März 2014 im bundesweiten Wettbewerb "Ideen finden Stadt", als ein "Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen 2013/14", für ihre wegweisenden Impulse für die Städte und Gemeinden der Zukunft prämiert.)

Träger des Projektes

Der Landesverband Freier Theater in Niedersachsen e.V. ist die Interessenvertretung der knapp 100 Mitgliedstheater – vom Einzelkünstler bis zum vielköpfigen performativen Ensemble. Ziel ist es, die Produktions- und Arbeitsbedingungen der Freien Theater zu verbessern und die kulturpolitischen Interessen gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten.

Der LaFT berät und qualifiziert seine Mitglieder bezüglich Konzeption und Finanzierung der Projekte. Gleichzeitig steht er in partnerschaftlichem Austausch mit regionalen und landesweiten Förderern und Unterstützern. Erhalt und Ausbau der vielfältigen Theaterlandschaft stehen im Mittelpunkt des serviceorientierten Arbeitens für die Freien Theater Niedersachsens und die beteiligten kulturpolitischen Akteure.

Der Verband ist aufgrund starken Nachwuchses aus Hildesheim und anderen Universitäten in der privilegierten Situation, sich permanent zu erneuern und zu verstärken.

Diskurse zu aktuellen Themen wie Zukunftssicherheit, Mindestgagen und Gastspielförderung gehören ebenso zum Aktionsfeld des Geschäftsführungsteams wie die landesweite Vernet-

zung in den Bundesverband Freier Theater und alle wesentlichen Gremien und Arbeitskreise.

Die Kooperationspartnerin

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) ist Kooperationspartnerin im Projekt. Die LAGS ist die Vertretung der niedersächsischen soziokulturellen Zentren und Vereine. Ihre Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für kulturelle Vielfalt in Niedersachsen zu verbessern, Interessen zu bündeln, die Potenziale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen. Die LAGS berät und qualifiziert Kulturschaffende in Niedersachsen in Fragen der Konzeptentwicklung, der Finanzierung und des Kulturmanagements. Auch Bauvorhaben und Modernisierungen begleitet sie kompetent. Beratung und Qualifizierung ist für die LAGS ein wichtiger Teil der Kulturförderung.

Mit Mitteln des Landes fördert die LAGS soziokulturelle Projekte und die Strukturentwicklung soziokultureller Träger. Dabei gilt es, die Sicherung der kontinuierlichen Arbeit und die Flexibilität für besondere Vorhaben sowie investive Herausforderungen gleichermaßen zu gewährleisten.

Die LAGS initiiert in Veröffentlichungen und mit Tagungen kulturpolitische Diskurse in Niedersachsen. Sie öffnet den Blick für gesellschaftliche Herausforderungen und fragt nach den Chancen für kulturell geprägte Lösungen.

Die LAGS kooperiert mit anderen gesellschaftlichen Institutionen und Verbänden und arbeitet in für die Themen der Soziokultur relevanten Gremien mit.

Beide Verbände

Seit 2002 arbeiten LaFT und LAGS in einer Bürogemeinschaft in der Lister Meile 27 zusammen. Die Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung ist nicht das erste gemeinsame Projekt auf Landesebene; ein anderes ist z.B. die Kinder- und Jugendtheaterreihe Spielplatz Niedersachsen. Die Kooperationen werden getragen von der guten Zusammenarbeit und dem Zusammenspiel zwischen den Professionen und Personen der Verbände. Gemeinsam sind uns die Betreuung einer Vielzahl von Kunst- und Kulturakteuren in der Landeshauptstadt, der Region und darüber hinaus. Eine breite Kenntnis der dazugehörenden kreativen Szenen ist gegeben.

Verstärkt wird diese Feldkompetenz durch das Beratungs- und Qualifizierungsangebot und die Netzwerkarbeit von LaFT und LAGS. Bei der LAGS bezieht es sich entsprechend der vertraglichen Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen auf den gesamten Bereich der freien Kulturarbeit – nicht ausschließlich auf die Soziokultur.

Die Projekterarbeitung einer Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung liegt sehr deutlich im Interesse der Akteure im Kunst- und Kulturbereich und damit im Interesse unserer Mitglieder und KundInnen. Eine solche Agentur funktioniert allerdings nicht auf Landesebene, sondern bezieht sich zentral auf kommunale Gebietskörperschaften. Die Initiative in der Landeshauptstadt wird im Landeszusammenhang als Modell und Experiment betrachtet. Wechselwirkungen in andere - nicht nur städtisch geprägte - Regionen sind sicher, allerdings noch nicht in der Gesamtheit zu ermessen.

Die Projektleiterinnen

Martina von Barga wird in Absprache mit dem Vorstand des LaFT ihre Arbeitsstunden projektbezogen erhöhen.

Sie lebt in der Region Hannover und ist seit 2002 beim Landesverband Freier Theater mit dem Schwerpunkt Mitgliederberatung tätig. Die zertifizierte Kulturmanagerin hat vor dem Einstieg in das Geschäftsführungsteam 2013 in Nebentätigkeiten für freie Theaterhäuser detailreiche Praxiseinblicke und –erfahrungen gesammelt.

Ingrid Wagemann wird im Rahmen eines Werkvertrages für das Projekt arbeiten.

Sie lebt in Hannover, ist seit 2001 Beraterin der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in der Region, kennt und berät hier eine große Zahl von KünstlerInnen und Kulturschaffenden

und hat eine Vielzahl von Projekten begleitet. Sie arbeitete über 14 Jahre geschäftsführend in der hannoverschen Stadtteilkulturarbeit. Durch ihre Arbeit als ehrenamtliche Kommunalpolitikerin von 2001 bis 2015 kann sie auf einen großen Schatz an Kontakten und Netzwerken zurückgreifen, den sie für die Agentur einsetzen kann.

Das Netz / der Kontext

Kunst- und Kulturschaffende

Grundlage der Agentur auf Seiten der „RaumnutzerInnen“ sind die Akteure aus dem Kunst- und Kulturbereich. Hier haben die Landesverbände mit Sitz in der Lister Meile in der Mitte von Hannover über ihre Kontakte zu den Mitgliedern, über offene Beratungen, Seminare, Fachtagungen, Diskurse und Veranstaltungen ein breites und buntes Netz und guten Kontakt zu hannoverschen Kunst- und Kulturschaffenden diverser Sparten. Die Kommunikation untereinander und im gesamten kreativen Bereich funktioniert sehr gut. Wir denken, es wird nicht schwierig sein und uns wenig Zeit und Aufwand kosten, die Informationen und Möglichkeiten der Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung allen Interessierten zugänglich zu machen.

Vielmehr wissen wir, dass viele darauf warten, dass es losgeht und wir Unterstützung bei der weiteren Verbreitung von Informationen haben, aber auch gute Hinweise bekommen werden über Orte, die leer stehen und sich für kulturelle Nutzung eignen.

Eigentümer von Orten / Räumen / Häusern / Hallen

Im Land der Vereine und Verbände stoßen wir überall auf Organisationen, die uns weiter helfen können. Wir wollen unser Angebot der kulturellen ZwischenRaumNutzung nicht nur über Zeitungen oder über das Internet verbreiten, sondern gezielt die Personengruppen ansprechen und für unsere Sache erwärmen, die wir brauchen. Wir werden uns gezielt an Haus- und Grundeigentümerverbände wenden, um für unsere Sache zu werben und darum zu bitten, dass entsprechende Informationen weiter gegeben werden an die einzelnen Haus- und Wohnungseigentümer; Wohnungsgenossenschaften – kleine wie große – sind ebenfalls gut anzusprechen und werden von uns aufgesucht. Da auch Firmen und Betriebe über interessante Orte verfügen, stehen sie ebenso wie ihre Verbände, die Kammern, auf unserer Liste. In diesem Bereich verfügen wir aktuell nicht über die größten Kontakte, sehen aber gute Anknüpfungspunkte und werden Zeit und Energie darauf verwenden, zu überzeugen.

Die Stadt Hannover

Die Stadt selbst ist auf vielfältige Weise wichtiges Element im Kontext, sie ist entsprechend eingebunden.

- Als Kooperationspartner sehen wir das Eventmanagement der Stadt Hannover bei der Beratung und Begleitung von Kulturaktiven;
- Als Haus- und Grund-, Hallen- und Flächenbesitzer in allen Facetten ist das Gebäudemangement der Stadt auch Raumgeber für kulturelle Nutzung;
- Im Bereich der Stadtentwicklung bieten wir uns der Stadt in der Quartiersentwicklung an, wenn es z.B. um temporäre Platzgestaltungen, um Ladenleerstände, um Brachennutzung oder um kreative Beteiligungsformen geht;
- Die Kreativwirtschaft ist ein wichtiges Cluster der Wirtschaftsförderung der Stadt. Zudem ist Hannover „Unesco city of music“. Die Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung schließt eine wichtige Lücke bei der Förderung von Kunst- und Kreativwirtschaft und „macht Standort“;
- Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GBH verwaltet und entwickelt eine große Zahl von Wohnungen und Gebäuden, in der es auch immer eine – wenn auch aktuell sehr geringe – Leerstandsquote gibt. Als Partnerin der Agentur gewinnt die GBH mit einem neuen Image und kann mit Kunst und Kultur in ihren zum Teil auch schwierigen Quartieren die Wohn- und Lebensqualität auf besondere Art und Weise erhöhen.

Die UnterstützerInnen

Nicht zu vergessen sind alle jene, die Kunst und Kultur in dieser Stadt möglich machen, dazu gehört neben dem Kulturdezernat der Stadt Hannover die Landschaft der Stiftungen und Sponsoren. Die Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung hat ein überzeugendes und sympathisches Konzept, wird erfolgreich und sichtbar sein.

Wir möchten die Förderer nicht nur im Bereich der finanziellen Zuwendung sehen, sondern auch als Fachleute in Sachen Kulturpolitik und als Lobbyisten für Kultur in Hannover. Wir planen daher, einen Beirat zu konstituieren, in dem VertreterInnen aus diesen Bereichen unsere Arbeit begleiten und unterstützen.

Die Arbeitsbereiche der Agentur

Eigentümer finden und beraten:

Wir werden Eigentümern die Agentur vorstellen und sie überzeugen von den Möglichkeiten und Chancen, die für sie durch eine kreative Nutzung ihrer Räume entstehen. Wir haben gute Beispiele und Bilder, die für sich sprechen und Mut machen. Eigentümer können aber auch ganz sachlich einen Gewinn bei der Abwägung von Chancen und Nutzen erwarten und finden in der Agentur ausreichende Sicherheiten, klare Verträge und Vereinbarungen für eine temporäre Nutzung.

NutzerInnen und Nutzergruppen akquirieren:

Wie oben beschrieben, sind wir bereits mit einer hohen Dichte im Bereich der Kunst- und Kulturszene vernetzt. Die Agentur wird sich mit ihrem Angebot leicht in die weiteren Landesverbände im freien Kulturbereich bekannt machen. Darüber hinaus vertiefen wir den Kontakt in die Kreativszene und zu den „jungen Kreativen“, die bisher relativ unorganisiert, aber höchst wirksam und sichtbar in Hannover unterwegs sind. Wir möchten allen Akteuren ermöglichen, sich an der Entwicklung und den Möglichkeiten in der Agentur zu beteiligen. Wir organisieren regelmäßige Informations- und Diskussionsveranstaltungen, stellen Verbindungen zwischen unterschiedlichen Gruppen- und Einzelpersonen her und planen einen regelmäßigen Newsletter. Wir brauchen einen Arbeitskreis von Engagierten, die Lust auf gemeinsame Projekte haben und mit Kreativaugen durch die Stadt gehen, um Leerstände aufzuspüren, die wir für kreative Nutzung akquirieren können.

Qualifizierung und Beratung für temporäre kulturelle Nutzungen in Kooperation mit der Stadt Hannover ausbauen:

Wir beraten bei der Konzeptentwicklung von Projekten und Veranstaltungen der Kreativen ZwischenRaumNutzung - für einen Tag, einen Sommer, ein Jahr... Wir sind erste Ansprechpartner, vermitteln bei „Störstellen“ im Stadtgefüge und qualifizieren bei konkreten Veranstaltungsformaten in Bezug auf Anmeldeverfahren, Baurechtsfragen, Brandschutz und Lärmemissionen etc. in Zusammenarbeit mit der Stadt Hannover.

Partner werden von Politik und Verwaltung bei der Quartiersentwicklung

Die Agentur ist Partnerin bei der Initiierung von Projekten der Kreativen ZwischenRaumNutzung im Rahmen von Stadtentwicklung. Auf der einen Seite wird es auf dem hannoverschen Wohnungsmarkt in vielen Quartieren immer schwerer, fündig zu werden. Auf der anderen Seite bleiben städtische Sorgen um weniger attraktive Stadtviertel, um leerstehende Läden und die Furcht vor trostlosen Straßenfluchten, um die Verwilderung von Brachen oder um Angsträume. Hier können gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden temporäre Nutzungen ermöglicht und BürgerInnen beteiligt werden. Die Strahlkraft revitalisierter Räume wirkt in den Stadtteil hinein, Potentiale werden sichtbar und können erschlossen werden.

Kommunikation und Verständigung aufbauen, befördern und verstetigen:

Die Agentur bildet ein Scharnier, sie hilft bei der Verständigung, vermittelt und gestaltet Verträge zwischen den privaten und öffentlichen Haus- und Grundeigentümern aller Art, den Kunst- und Kulturschaffenden, der Stadt Hannover als Eigentümer, als Bewilligungsbehörde und der Stadt Hannover als Stadtentwicklungsinstanz.

Konkrete Maßnahmen im Projektzeitraum 2016

Durchführung von Veranstaltungen - Informationsaufbau und Zusammenarbeit

Die Ideen in Stichpunkten:

- als Kick-Off zum Projekt und mit Informationen über unser Vorhaben
- für die Vernetzung möglichst vieler Akteure mit ihren Ideen
- mit Beispielen und Gästen von kulturellen Raumnutzungsprojekten aus anderen Städten
- Zielgruppe sind Kunst- und Kulturschaffende aller Sparten.

Wir denken auch daran, zur Unterstützung der Agentur einen engeren und regelmäßigen Arbeitszusammenhang mit interessierten Akteuren aufzubauen, in dem gemeinsam Projekte entwickelt, Qualifizierungsbausteine für VeranstalterInnen konzipiert werden können und der hilft, Räume zu finden.

Konstituierung eines Beirates

Der Beirat aus UnterstützerInnen soll das Projekt beratend begleiten. Es geht darum, die Akzeptanz und Relevanz für kreative und temporäre Raumnutzung bei Politik und Verwaltung, bei Geldgebern, bei der Wirtschaft und RaumeigentümerInnen zu stärken. Der Beirat kann helfen, die Bedeutung kreativer Arbeitszusammenhänge und temporärer Raumnutzung für die Stadt Hannover und für die Stadtentwicklung zu transportieren, zu kommunizieren und sichtbar zu machen.

Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit

Diese Agentur muss in alle Richtungen bekannt sein, um wirken zu können. Die „Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung“ will nicht nur bei Kunst- und Kulturschaffenden in der kreativen Szene, sondern muss auch bekannt sein auf vielen Ebenen der Stadtverwaltung und Politik, bei den Kunst- und Kulturförderern sowie – natürlich – bei Eigentümern von Wohnräumen und Läden, Büro- und Gewerbeflächen, Lagerhallen, Garagen, Kellern, Dächern und Brachen, bei Architekten und Planern.

Dafür braucht es im Projekt Zeit und persönliche Kontaktaufnahme, eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und einen guten Auftritt im Netz, eben den aktiven Umgang mit allen Medien und Kommunikationsmitteln.

Aufbau einer Datenbank, Vertragsgestaltung, etc.

Basis der Agenturarbeit ist eine größtmögliche Zahl und Vielfalt von Raumangeboten in einer Datenbank, die Informationen enthält zu Größe und Standort und Beschaffenheit, zeitlichen Rahmenbedingungen und Beschränkungen und auch Antwort gibt auf Fragen der künstlerischen und kulturellen Nutzung.

Als Orientierung dienen die Art der Datensammlung im FreiwilligenZentrum Hannover und die Praxisbeispiele aus anderen Städten. Gleiches gilt für die Gestaltung von Verbindlichkeiten und Verträgen zwischen EignerInnen und kulturellen NutzerInnen. Entsprechend haben wir im Vorfeld zum Projektbeginn bereits Gespräche geführt mit den Wohnraumprojekten in Bremen und Leipzig und Termine für einen persönlichen Informationsaustausch vereinbart.

Bedarfsermittlung in Bezug auf Beratung und Qualifizierung, Aufbau entsprechender Informationen und Maßnahmen in Kooperation mit der Stadtverwaltung Hannover

Es gibt viele kreative Akteure, die sehr spannende Ideen haben und auch wissen, wie sie diese umsetzen wollen, die aber nicht wissen, welche rechtlichen und sicherheitsrelevanten formalen Dinge zu beachten sind, wenn man eine öffentliche Veranstaltung durchführt.

Aktueller Stand in Hannover ist, dass das Bauordnungsamt für die Genehmigung von Veranstaltungen zuständig ist und von sich selbst sagt, dass eine Stelle als „Übersetzung“ amtlicher und rechtlicher Themen und Sachverhalte aus ihrer Sicht sinnvoll wäre.

LAFT und LAGS beraten und qualifizieren im Kulturbereich. Ergänzend hierzu bedarf es einer Vereinbarung mit der Stadt Hannover, wie eine Beratungsmöglichkeit zu bau- und veranstaltungsrechtlichen Fragen für temporäre Veranstaltungen an „nicht-durchgenehmigten“ Kulturorten gemeinsam geschaffen werden kann. Die Potentiale und Stärken der Verbände und die Möglichkeiten der Stadtverwaltung sollen im Interesse der Kunst und Kulturschaffenden verknüpft werden. Konzepte wie der „Veranstalterpass“ aus Berlin können gemeinsam für Hannover geprüft und realisiert werden.

Wir gehen davon aus, dass ein spezifisches Beratungs- und Qualifizierungsangebot in Kooperation mit den Landesverbänden und der Stadt Hannover im ersten Projektjahr zum zweiten Projektjahr vorbereitet werden kann.

Zeitliche Planung im weiteren Projektverlauf

2017

Verbesserung, Verbreiterung und Verstetigung des Angebotes der Agentur und des Netzwerks in alle Richtungen – eine Netzwerk-Party! – ein besonderes Projekt mit dem Beirat! Die Qualifizierungsbausteine für den Veranstalterpass Hannover werden erfolgreich durchgeführt, die Beratung von Projekten und Veranstaltungsformaten findet in Kooperation mit den Landesverbänden und der Stadt Hannover statt.

Erste Gespräche werden geführt im Rahmen von Stadtentwicklungsprozessen. Es geht um Ladenleerstände und verwahrlosten Wohnungsleerstand.

Ausbau der selbsterwirtschafteten Mittel, Suche nach Sponsoren. Aufnahme von Gesprächen mit Politik und Verwaltung mit dem Ziel einer anteiligen institutionellen Förderung der Agentur über den Projektzeitraum hinaus.

2018

Das Finanzierungskonzept steht, die Anträge bei der Stadt Hannover werden gestellt. Gegebenenfalls gibt es Umzugsplanungen der Agentur in eigene Räumlichkeiten; die Entscheidung über die zukünftige Geschäftsform und die Art und Weise der weiteren Zusammenhang mit den bisherigen Trägern des Projektes steht an; Einsetzung dauerhafter Beschäftigungsverhältnisse wird geplant.

Das Projekt wurde in der Stadt Hannover erfolgreich initiiert und erprobt. Das Konzept kann weiter entwickelt und verbessert werden; die Landesverbände möchten die Übertragbarkeit auf andere Städte oder Regionen in Niedersachsen prüfen und bei Umsetzungsvorhaben gemeinsam mit der Agentur beraten. Eine Dokumentation des Prozesses in Hannover wird zusammengestellt, Ergebnisse dokumentiert und evaluiert.

Die Agentur ist auf Dauer angelegt – unsere Perspektive und die kommunalen Rahmenbedingungen

Wir schätzen die Situation und die Rahmenbedingungen – wie beschrieben – in Hannover so ein, dass die Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung sehr erfolgreich sein wird und nach drei Aufbaujahren einen großen Gewinn für die Stadt und die beschriebenen Akteure darstellt.

Das ist umso wichtiger, weil eine Finanzierung allein über Mitgliedsbeiträge oder Gebühren in diesem Fall nicht geplant ist. Die Agentur ist eine kunst- und kulturfördernde Instanz, die in einem gemeinnützigen Interesse tätig ist und für Ihre Dienste vor allem von den Kunst- und KulturnutzerInnen keine hohen Vermittlungsgebühren erwartet. Die Raumgeber auf der anderen Seite werden keine großen Mieteinnahmen erwarten – wenn überhaupt, so dass auch hier der Wert der Agentur ein hohen und ideeller ist, aber ihre Arbeit nicht von Wohnraumeigentümern finanziert werden kann.

Entsprechend gehen wir auf lange Sicht von einem Finanzierungsmix aus, der im Wesentlichen aus folgenden Einnahmequellen besteht:

- Einnahmen durch die Vermittlungstätigkeit	10 %
- Spenden und Sponsoring	20 %
- Finanzierung durch die Stadt Hannover, Kulturförderung	35 %
- Stadt Hannover, Wirtschaftsförderung	35 %

Wir sind guter Hoffnung, dass die Stadt Hannover ein solches Projekt nach erfolgreichem Start dauerhaft unterstützt.

Bereits in der Entwicklung und Überprüfung unserer Überlegungen zu diesem Projekt stellen wir fest, dass wir bei Akteuren aus der Kunst- und Kulturszene, in der Kreativwirtschaft und bei der VertreterInnen der Stadt Hannover auf große Resonanz bis Begeisterung stoßen. Es ist, als ob viele schon lange darauf warten, dass ein solches Konzept umgesetzt wird.

Diskurse und Beteiligungsprozesse im Kontext des stadtpolitischen Programms „Hannover 2030“ haben ergeben, dass für die weitere Attraktivität der Stadt für junge Menschen aus dem Kreativ- und Kulturbereich Rahmenbedingungen regelrecht eingefordert werden, die künstlerische Aktivitäten und Formate erleichtern und Hilfen bei veranstaltungsrechtlichen Fragestellungen geben können.

Es hat dazu mehrere Veranstaltungen gegeben im Rahmen hannoverscher „Stadtentwicklung 2030“ mit Beteiligten der Stadtverwaltung, mit Akteuren aus der Kultur und Kreativwirtschaft und eine Veranstaltung der LAGS Regionalberatung Hannover mit dem Baudezernenten und der Clubszene zu Fragen der Genehmigungen und Haftungen. Die Bedeutung von Zwischennutzungen und die notwendige Unterstützung bei der Durchführung von Projekten und Veranstaltungen wurden immer wieder drängend und klar formuliert.

Aus den Protokollen: „...Zwischennutzung: Auch hier sind sich alle Anwesenden einig, dass kreatives Potential (und damit auch meist junge Menschen) in andere Städte ziehen, wenn die Zwischennutzung von Gebäuden etc. nicht ansprechender gestaltet wird. Andere Städte gehen mit der ZwischenZeitZentrale (Bremen) oder der Onlineplattform Leerstandsmelder.de voran.“ ...

„... Alle Anwesenden sind sich einig, dass man als Stadt nicht nur die Fläche zur Verfügung stellen kann, sondern dass Veranstaltern durch Workshops und Informationsschreiben auch das richtige Handwerk gegeben werden muss. Hierzu gibt es ein ähnliches Verfahren in Berlin, den Veranstalterpass...“

Die Stadt Hannover hat ein großes Interesse an der Scharnierfunktion des Projektes: auf der einen Seite sucht sie einem Mittler zwischen Verwaltung und Kunstakteuren als „Übersetzer“ bei Verständigungsproblemen zwischen Bauordnungsrecht und Veranstaltungskonzept; auf

der anderen Seite kann eine solche Agentur in enger Kooperation und Arbeitsteilung mit dem Veranstaltungsmanagement der Stadt die Beratung und Begleitung von jungen Kunst- und Kulturakteuren koordinieren und damit sowohl den Veranstaltungsbereich der Stadt Hannover weiter beleben als auch jungen Kreativen ein Willkommen und eine Perspektive in dieser Stadt erleichtern.

Weiter gibt es mittlerweile Erkenntnisse, dass Zwischennutzungen heute nicht mehr nur auf Aktionen von meist jüngeren, politisch engagierten und kulturell motivierten Minderheiten hin orientieren, die kulturelle Freiräume einfordern. Die an solchen Zwischennutzungen beobachteten positiven Effekte auf die Entwicklung ganzer Stadtteile führte in den vergangenen Jahren zu einer neuen Spielart von Zwischennutzungen, die sich bewusst als unterstützendes Werkzeug zu den herkömmlichen Instrumenten der Stadtentwicklung versteht.

Jüngere Beispiele zeigen, dass sich zahlreiche Zwischennutzungen durchaus auch von der Kulturraumdebatte gelöst haben und sich auch als aktivierendes Instrument der Gebietsentwicklung verstehen. Sie arbeiten im Kontext von formellen Entwicklungsvorhaben und setzen da ein, wo herkömmliche Planungswerkzeuge nur ungenügend greifen.

Entwicklungsorientierte Zwischennutzungen stimmen ihr Handeln bewusst mit den Entwicklungszielen von Stadt und/oder EigentümerInnen ab und versuchen durch die gezielte Aktivierung von temporären Nutzungsformen konkrete Entwicklungen vor Ort einzuleiten. Sie sehen die Bedeutung der Entwicklung von Nutzungen weniger in abstrakten planungsrechtliche Kategorien oder gebauten «Nutzungshüllen», als in den konkreten Handlungskontexten des sich am Ort abspielenden städtischen Lebens. Je nach Ausgangslage existieren unterschiedlichste Spielarten und spezifisch auf die Gegebenheiten ausdifferenzierte Nutzungstypen. (siehe Philippe Cabane)

Ganz sicher ist, dass ohne eine öffentliche Förderung die Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung nicht in einer professionellen Form weiter existieren kann. Eine rein ehrenamtliche Struktur wäre allerdings schwerlich in der Lage, die in der Vermittlung so notwendige Verbindlichkeit und Verlässlichkeit für alle Beteiligten sicher zu stellen.

Aus unserer Sicht lohnen sich das Experiment und seine Förderung. Wir sind sehr überzeugt von einer guten Perspektive für diesen Einsatz und bitten um die finanzielle Unterstützung beim Aufbau der Agentur für Kreative ZwischenRaumNutzung und in seiner Erprobungsphase über maximal 3 Jahre!

Seit 2013 realisieren die VLW und die Stadtpflanzer gemeinsam erfolgreich das Projekt „Nimm 4 – Stadthühner auf Tour“. Vier Hennen mit Freilaufgehege und transportablen Hühnerstall sind für einen Zeitraum von ca. 6 Wochen zu Gast in Leipzigs Nachbarschaften. Das Projekt zeigt, wie einfach artgerechte Tierhaltung ist und wie Selbstversorgung in der Stadt funktionieren kann. Es entfaltet eine ökologische Wirkung. Die Beteiligten lernen, wie viel Spaß es machen kann, seine Lebensmittel selbst und nachhaltig zu produzieren. Darüber hinaus haben die Tiere auch eine nicht unterschätzende soziale Komponente: Menschen verschiedener Generationen und Herkunft übernehmen gemeinsam Verantwortung und kommen ins Gespräch. Eine gute Grundlage für Toleranz und stabile Nachbarschaften.